

Stefanie Wahl

Medien- und Öffentlichkeitsarbeit

Hegelallee 3
14467 Potsdam

Telefon 0331 / 23 72 92 - 16

Telefax 0331 / 23 72 92 - 29

stefanie.wahl@lakd.brandenburg.de

Pressemitteilung Nr. 15 vom 7. September 2020

Die Abenteuer des Werner Holt

ZEITSCHNITT: Europa zwischen Krieg und Frieden

Termin Mittwoch, 16. September 2020, 18:30 Uhr

Ort Kornspeicher Neumühle, Neumühle 3, 16827 Neuruppin

Eine Veranstaltungsreihe der Beauftragten des Landes Brandenburg zur Aufarbeitung der Folgen der kommunistischen Diktatur in Kooperation mit dem Filmmuseum Potsdam

Die Abenteuer des Werner Holt. R: Hans-Joachim Kunert, D: Klaus-Peter Thiele, Manfred Karge, Arno Wyzniewski, DDR 1965, 165' (FSK: ab 16)

Einführung: Dr. Claus Löser (Filmhistoriker und -kurator)

Eintritt frei

Zum Film: Die Abenteuer des Werner Holt R: Hans-Joachim Kunert, D: Klaus-Peter Thiele, Manfred Karge, Arno Wyzniewski, DDR 1965, 165' (FSK: ab 16)

Der Roman von Dieter Noll war in der DDR ebenso obligatorisch für Schüler*innen wie der Film. Mit dem gebührenden historischen Abstand werden heute vielleicht einige seiner Stärken besser sichtbar. Eindringlich wird die Konditionierung einer ganzen Generation für die Welteroberungsphantasien Deutschlands unter Hitler beschrieben. Es lässt sich erahnen, wie schwer eine „Reinigung“ von dieser Ideologie werden musste. In der kreativsten Phase der DEFA-Geschichte entstanden (kurz vor dem Kahlschlag-Plenum im Dezember 1965), geht der Film formal ungewöhnliche Wege, arbeitet mit vielen Rückblenden und setzt seine schwarzweiße Bildgestaltung teilweise auf fast grafische Weise um. Auch in den Kinos der Bundesrepublik wurde der Film mit großem Erfolg gezeigt. Er könnte sogar als eine Art realsozialistischer Gegenentwurf zu Wickis „Die Brücke“ gesehen werden.

Foto zum Film: In der Anlage sende ich Ihnen ein Foto, welches Sie gern zur Ankündigung nutzen können. Bitte nennen Sie den **Lizenzhinweis: DEFA-Stiftung/Waltraud Pathenheimer**

Zur Reihe: Im Jahr 2020 jährt sich das Ende des Zweiten Weltkriegs zum 75. Mal. In Berlin und Brandenburg endeten die Kriegshandlungen erst kurz vor der Kapitulation der Deutschen Wehrmacht

am 8. Mai 1945. Viele Tote, von den Frontkämpfen in den letzten Kriegswochen gezeichnete Städte und Dörfer, Flüchtlinge, Heimkehrende, Herumirrende – dies und vieles mehr prägten das Jahr 1945. Dazu kamen die Vergewaltigungen, vor allem durch sowjetische Soldaten, und es begannen die Internierungen in den sowjetischen Speziallagern. Auch das unfassbare Ausmaß der Ermordungen von Juden aus ganz Europa, aber auch von politischen Gegnern, Sinti und Roma, Homosexuellen, Zeugen Jehovas und vielen mehr, wurde allmählich ahnbar. Über vieles, was Menschen damals erlebten, woran sie sich beteiligt hatten und was sie wussten, wurde später nicht mehr gesprochen.

Mit Filmen aus beiden Teilen Deutschlands und auch aus anderen europäischen Ländern thematisiert die Film- und Veranstaltungsreihe ZEITSCHNITT in diesem Jahr europäische Realitäten zwischen Krieg und Frieden. Die Filme erzählen das Erleben aus verschiedenen Blickwinkeln und laden zum Nachdenken darüber ein, was vor 75 Jahren passierte, wie uns dies bis heute prägt und welche Verantwortung wir Deutsche auch heute noch haben.

Eine humanistische Grundhaltung, die auch auf schmerzhaft individuelle und gesellschaftliche Widersprüche verweist, ist allen ausgesuchten Filmen gemeinsam.